

TRANSDANUBE TRAVEL STORIES

Donauhandel: Der Austausch von Geschichten und Gütern

(von Jörg Zenker, Koordinator / Texter)

Inhalt

Geografischer Geltungsbereich	1
Eine Geschichte passend für ein Storyboard	1
Gewinnstrebend.....	2
Trendsetter.....	2
Rolle in Blütezeit und Niedergang.....	3
Dynastien	3
Geld Geld Geld	5
Mit dem (Cash)Flow gehen - Kaufmöglichkeiten	6
Lebensfreude.....	7
Schmieden von Links.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Die dunkle Seite des Handels zwischen Schwarzem Meer und Schwarzwald.....	9
Narrative Elemente der Geschichte	10
Abschluss	10
ANHANG – Trailziele & Points of Interest:.....	11

Geografischer Geltungsbereich

Trail #5 ist eine von sechs miteinander verbundenen Themenrouten im Projekt Transdanube Travel Stories. Jede Route folgt einem bestimmten Abschnitt der Donau. Weg Nr. 5 umfasst einen langen Abschnitt des Flusses mit Zielen und Sehenswürdigkeiten in **Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Rumänien.**

Die Donau ist einer der ältesten Handelswege Europas. Schon im Mittelalter benutzten Händler Flöße, um Pelze und andere Waren in die Ferne zu transportieren. Die Römer betrachteten die Donau als „nassen Limes“, der die Grenze ihres Reiches nach Norden markierte, aber auch als Handelskanal.

Eine Geschichte passend für ein Storyboard

Neue Wege bedeuten neue Möglichkeiten. Es macht wenig Sinn, das Rad neu zu erfinden, aber es ist möglich, es ein wenig zu verändern, in eine neue Form zu biegen. Unser Donauprojekt ist Transdanube Travel Stories, kofinanziert von der EU (EFRE, IPA, ENI), dem Land Oberösterreich und dem Tourismusverband Linz

in diesem Sinne ähnlich: Wir können es zwar nicht in eine völlig neue Richtung bewegen, aber wir können die Wahrnehmung verändern oder Wege finden, seine enorme historische Bedeutung zu beleuchten. Diese Route befasst sich mit den Kaufleuten, die im Laufe der Jahrhunderte die Donau bereisten.

Kaufleute wissen traditionell viel mehr über ferne Kulturen und Länder als andere Berufe, insbesondere Kaufleute der Vergangenheit. Früher versammelten sich große Gruppen in Tavernen und hörten unglaubliche neue Geschichten über andere Länder und Bräuche, die meisten von einem Händler. Ulm, wo unser Weg beginnt, war im Mittelalter die Heimat von etwa 21 Zünften. Die größte von ihnen war die Kaufmannsgilde. Das waren natürlich reiche Männer, aber sie konnten sich auch einer anderen Art von Reichtum rühmen: der weltlichen Erfahrung. Kaufleute und Handwerker versammelten sich auch in anderen Städten entlang des Weges, darunter Regensburg, Budapest und Bukarest. Die Vielfalt der Kulturen entlang des Flussufers macht den Donaauraum besonders reich an Geschichten. Auch moderne Reisende wollen diese Geschichten hören; in diesem Sinne unterscheiden sie sich nicht so sehr von den Reisenden und Tavernenbesucher*innen vergangener Zeiten.

Gewinnstrebend

Wie viel könnte beispielsweise ein Kaufmann des 18. Jahrhunderts davon profitieren, wenn er in Smederevo Wein gekauft hätte, um ihn auf dem bekannten Weinmarkt in Ulm zu verkaufen? Beim Abschluss des Verkaufs hätte er dem Käufer vielleicht von Smederevska Jesen, dem berühmten Weinfest, erzählt, um sein Produkt zu bewerben, seine Beziehungen zu stärken und vielleicht sogar seine Preise zu erhöhen – ein „Gewinn“ in mehr als einer Hinsicht. Gewinne haben einen Welleneffekt, der fast jeden und alles in seiner Umgebung betrifft. Der Effekt ist auch dann da, wenn der einzige wirkliche Vorteil ein gutes Erlebnis ist, wie wir es von unserer Reise erwarten. Nachhaltiges Denken ist die Welle der Zukunft. Wie können wir spurlos reisen? Wie können wir von etwas profitieren und gleichzeitig etwas zurückgeben? Dieses Denken geht über die profitorientierte „Kunst des Deals“ hinaus und konzentriert sich auf den interkulturellen Austausch.

Kaufleute im Donaauraum hatten offensichtlich reichlich Gelegenheit, ihren Horizont zu erweitern, wie ihre Bewegung von Land zu Land, von Stadt zu Stadt zeigt. Ein weiterer faszinierender Aspekt ist die osmanisch beeinflusste Schnäppchenkultur, die vor allem auf der Balkanhalbinsel zu sehen ist, die im Gegensatz zu der eher Festpreiskultur im westlichen Abschnitt des Flusses steht. Während es in Gemeinden von Regensburg bis Linz Märkte gibt, die nach ihrem historischen Schwerpunkt benannt sind (zB Schweinemarkt, Fischmarkt, Fadenmarkt), finden sich in Städten wie Sfantu Gheorghe im Osten Überreste des traditionellen Basars. Historisch gesehen variierten die an diesen Standorten verkauften Waren nicht nur nach der Region, sondern auch nach den Handelsrouten, mit denen sie verbunden waren (Prag, Venedig usw.). Vor allem zwei Güter – Wein und Eisen – tauchen fast überall entlang der Route auf, ebenso wie Stahl, wenn wir uns der Moderne nähern. Aber dies ist auch eine Geschichte von Salz, Schnecken, Sklaven, Soldaten, Kleidung, Getreide und mehr.

Trendsetter

Trends drehen sich in der Regel um Neuheiten und Produkte. Händler waren dabei nicht nur Innovatoren, sondern auch Quelle neuer Ideen und frischer Inspiration. Sehen Sie sich an, wo einige der bekanntesten Erfindungen der Welt das Licht der Welt erblickten, darunter Budapest, ~~der Welt~~

der Geburtsort des Zauberwürfels. Verfolgen Sie den Weg, den das Produkt nach Deutschland genommen hat (obwohl diese besondere moderne Ware nicht entlang der Donau befördert wurde).

„Wir sehnen uns nach neuen Empfindungen, werden ihnen aber bald gleichgültig. Die Wunder von gestern sind heute alltäglich.“

Nikola Tesla

Rolle in Blütezeit und Niedergang

Jede Stadt hat ihre Blütezeit und ihren Tiefpunkt, und diese gehen oft einher mit den Höhen und Tiefen des Handels. Besonderen Wohlstand erlebte Ulm im 14. Jahrhundert, als sich die Verbraucher im Mittelalter nach seriösen Qualitätsprodukten sehnten. Ebenso brachte die Stahlproduktion in Smederevo einen Zustrom von Menschen in die Stadt und machte sie zu einem wichtigen Donauhafen.

Dynastien

„Ein Mensch sollte seinem Sohn immer ein sauberes und leichtes Handwerk beibringen und zu dem beten, dem Reichtum und Besitz gehören, denn es gibt keinen Handel, der nicht sowohl Armut als auch Reichtum umfasst.“

- Jüdisches Sprichwort

Jüdische Gemeinden sahen sich mit rechtlichen Beschränkungen und Anfeindungen konfrontiert, die ein starkes internationales Netzwerk umso zwingender machten. Viele dieser Familien haben Niederlassungen in mehreren Metropolen entlang der Handelsrouten. Die Kiechels in Ulm, die Runtingers in Regensburg ... jede dieser Städte beheimatet eine Reihe von Familien, die seit Jahrhunderten, von Generation zu Generation, Handel treiben.

Eine naheliegende Möglichkeit, Städte zu verbinden und ihre Handelsgeschichte zu vermitteln, besteht darin, die Geschichte einer dieser Kaufmannsdynastien zu erzählen.

Dieser Ansatz hat natürlich auch Nachteile: Etwas, das einer/m Tourist*in leicht zu vermitteln scheint, ist in der Realität möglicherweise schwer zu finden. Selbst wenn wir eine so weit verzweigte wie in unserem Fall bewünschte Familie lokalisieren würden, wäre es wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Zumal wir möglichst viele Epochen abdecken wollen.

Hier könnte etwas Kreativität ins Spiel kommen. Tourist*innen könnten eine fiktive Familie vorgestellt werden, deren Leben und Schicksal im wirklichen Leben durchaus plausibel wären. Dies wäre eine Familie, die nie berühmte Persönlichkeiten hervorgebracht hat, deren Mitglieder jedoch jedes wichtige Ereignis in unseren Städten bezeugen. Diese Art des kreativen Ausweichens könnte gleichzeitig einen Einblick in das wirkliche Leben in verschiedenen Epochen bieten.

Es ist eine nie endende Erzählung, die einen der wichtigsten Grundsätze der Hollywood-Magie beinhaltet: ein Ereignis, das nicht wahr ist, aber genauso gut sein könnte oder sogar noch besser ist als wahr.

Diese Art von historischer Fiktion ist auch Stoff für eine Reihe legendärer Romane, darunter „Buddenbrooks“, Thomas Manns Meisterwerk, das den Niedergang einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in vier Generationen von 1835 bis 1877 aufzeichnet. Durch diese berühmte Publikation wurde der Autor 1929 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

Stellen Sie sich vor, Sie beginnen die Route mit der Geschichte einer Familie, die im Donauraum lebte. Zunächst benötigen wir einen Familiennamen. Wenn ein Alleinreisender oder eine Familie

die Tour macht, könnte die Geschichte sogar ihren Nachnamen annehmen. Ein individualisierter Ansatz könnte die Attraktivität erhöhen. Genealogie ist faszinierend, auch wenn die Familie fiktiv ist. Wie bei jedem guten Theaterstück ist es wichtig, einfach eine Situation, eine Bühne, manchmal nur ein Gefühl darzustellen. Der Rest ist künstlerische Freiheit. Entscheidend ist, dass der Name und die Familiengeschichte die einzigen fiktiven Elemente der Informationen entlang des Weges sind. Die Fiktion soll dazu dienen, echte, gelebte Geschichte zu beleuchten. Was folgt, ist ein kurzer Versuch einer solchen Geschichte:



© <https://www.loc.gov/pictures/resource/bellcm.23682/?locId=blogloc>
gemeinfrei

Kaufmann Johann Leberecht „Steiner“ (Name kann geändert werden) wurde 1829 geboren und starb 1902. Die Geschichte seiner Familie lässt sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen und ist in zahlreichen Papieren, Quittungen, Tage- und Kirchenbücher belegt. Johann selbst verfasste eine vierbändige Chronik der Steiner-Familiengeschichte mit einem akribischen Index, der es leicht macht, jede Stadt und jeden Ort entlang des Weges zu identifizieren. Die ursprünglich aus Wessobrunn in Bayern stammenden Steiners betrieben regen Handel mit verschiedenen Waren, darunter Wein, Salz und – für kurze Zeit – sogar Klaviere.

Johanns Tod 1902 bedeutete nicht das Ende der Steiner-Geschichte. Seine Nachkommen – wenn auch in den letzten Jahrzehnten deutlich weniger wohlhabend – sind in der ganzen Region zu finden.

Das war die Einleitung, die eventuell fortgeführt werden könnte. Einzelne fiktive Familienmitglieder könnten die Geschichte aus ihrer individuellen Sichtweise erzählen, aber wir brauchen eigentlich keine lange Geschichte; nur ein paar kleine „Häppchen“, um das Interesse der Reisenden zu wecken.

Ein anderer Auftakt könnte folgender sein (kursiv für Fiktion): *Elisabeth Steiner, eine Nichte von Johann L., verliebte sich in einen jüdischen Kaufmann aus Pest. Obwohl das Paar mit vielen Hindernissen konfrontiert war, heirateten sie schließlich im Jahr 1875. Elisabeth zog nach Ungarn ...*

Diesem fiktiven Leckerbissen sollten Fakten folgen: Juden machten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast 60 Prozent aller ungarischen Kaufleute aus, und es dauerte viele Jahre, bis sie dieselben Rechte wie christliche Ungarn genießen konnten. Obwohl sich eine Reihe wichtiger Institutionen dieser Aufhebung der gesetzlichen Beschränkungen widersetzen – darunter die katholische Kirche – trugen der gute Ruf der Gemeinschaft als Händler und der Glaube, dass sie das Land schließlich reicher machen würden, zu ihrer Akzeptanz bei.

In Budapest gibt es noch heute viele jüdische Stätten, darunter Nagy Zsinagóga, die größte Synagoge Europas. In der Dohány Utca (Tabakstraße) gelegen, wird er auch „Tabaktempel“ genannt. Zu diesem Gebäudekomplex gehört auch das Magyar Zsidó Múzeum (Ungarisches Jüdisches Museum), das dort errichtet wurde, wo einst das Elternhaus des Gründers der zionistischen Bewegung Theodor Herzl stand. Und so weiter ...

Besucher erhalten einen Einblick in die jüdische Geschichte, die Handelstradition, die Probleme und Lebensfreuden. Sie haben die Möglichkeit, tiefer in das Thema einzutauchen (zB durch einen Museumsbesuch), die jüdische Lebensweise kennenzulernen (zB in der Synagoge) oder einen Spaziergang in die Vergangenheit zu machen (zB mit einem Spaziergang durch die Tabakstraße). Sie haben die Möglichkeit, bei jeder Stadt, Epoche und jedem Ort, den sie besuchen, Teil der Erzählung zu sein.

Diese Familie hat alle möglichen Charaktere hervorgebracht: von Betrügern und Erfindern bis hin zu Schurken, Helden und bescheidenen Typen, so dass die Geschichte immer bunt ist und Tourismus-Partner*innen an den jeweiligen Points of Interest Raum haben, kreativ zu sein. Es gibt eine Reihe einfacher Möglichkeiten, diese fiktive Familie mit Erfahrungen oder bestimmten Institutionen zu verbinden.

Geld Geld Geld

Der einzige Zweck des Handels ist der Gewinn. Die Gewinnspannen für den Handel könnten bemerkenswert hoch sein, insbesondere für diejenigen, die beispielsweise in Bukarest eingekauft und in Ingolstadt verkauft haben. Dieses Gewinnmotiv ist ein entscheidender Teil der Geschichte und sollte immer im Auge behalten werden.

Dieser spezielle Abschnitt konzentriert sich – wie man aufgrund seiner eher musikalischen Überschrift vermuten könnte – auf die harte Währung selbst.

Geld, Geld, Geld wechselt auf dem Weg von A nach B oder von B nach A mehrmals den/die Besitzer*in, und die Münzen, die in den Taschen klirrten, waren nicht immer das, was man erwarten würde. Während die Währungen von Epoche zu Epoche, von Land zu Land immer unterschiedlich waren, wurden auch innerhalb eines Landes, insbesondere im heutigen Deutschland, unterschiedliche Münzen verwendet. Eine Reise von Ulm nach Ingolstadt im 17. Jahrhundert wäre auch eine Reise durch viele verschiedene Territorien mit jeweils eigener Prägung gewesen. Münzen sind ein faszinierender Teil der Geschichte und tragen dazu bei, die Wahrnehmung zu verändern und den Besucher*innen zu ermöglichen, die Gegend in einem neuen Licht zu sehen.

Ein berühmtes Beispiel ist der Guldenhaler von Ulm, geprägt im Jahre 1704. Im spanischen Erbfolgekrieg belagerten französische und bayerische Truppen die Stadt. Im April 1704 forderte der erobernde Kommandant zunächst 265.106 Gulden, sieben Tage später weitere 150.000. Die Nachfrage musste bis zum 25. April gedeckt werden. Sollten sich die Bürger*innen weigern zu zahlen, würden die Truppen die Stadt Ulm plündern. Die Ulmer verhinderte schließlich die Zerstörung, indem sie hastig alles Silber schmolzen, das sie finden konnten. Diese sogenannte „Belagerungsmünze“, die als eine Art Notwährung verwendet wird, zeichnet sich durch ihre ausgeprägte quadratische Form zusammen mit der verzweifelten Inschrift DA PACEM NOBIS DOMINE 1704 („Oh Herr, gib uns Frieden“, 1704) aus. Eine Inschrift auf der Rückseite verrät uns die Herkunft der Münze – MONETE ARGENT REI P(ublicae) ULMENSIS (Silbergeld der Freien Reichsstadt Ulm –, zusammen mit dem Wappen der Stadt abgebildet. Dies ist nur ein Beispiel für verschiedene Währungen, die in einer einzigen Stadt zirkulierten. Es gibt noch viele weitere historische Beispiele.

Jede der drei oben genannten deutschen Städte hatte irgendwann in der Geschichte ihre eigene geprägte Währung. Die Tatsache, dass Ulm so viele verschiedene Münzen (und sogar einen Geldschein) hatte, ist ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, dass wir an verschiedenen Stellen des Weges noch genügend andere interessante Währungen finden könnten. Kein Problem, wenn nicht – unser Hauptaugenmerk liegt hier darauf, eine Art Zeitreise zu ermöglichen, was auch mit leichter erreichbarem Geld aus einem anderen Zeitraum möglich ist.

Wie können wir von der intrinsischen Faszination für Geld, dieser Liebe zum Numismatischen profitieren? Wir geben es direkt an die Besucher*innen weiter! Man könnte sich eine Geldbörse mit Nachbildungen verschiedener Münzen, eine hilfreiche App oder sogar ein einfaches Blatt Papier mit Münzbildern vorstellen.

Diese Münzen können Geschichten erzählen, wie wir es beim Quadrat Gulden gesehen haben, aber sie können auch verwendet werden, um Geschichten an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Donaustädten zu erwerben. Ähnlich wie die fiktive Familienerzählung funktioniert diese Währung als Mittel, um die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich zu ziehen. Die Geldbörse ähnelt einer Zeitmaschine; Die Münzen sind wie Knöpfe, die Sie zu dem Jahr führen, das auf ihrer Oberfläche eingraviert ist.

Zwar würde jede Stadt natürlich ihren eigenen Geldbeutel benötigen, ihr Inhalt weist jedoch über die Stadt und ihre vergangenen Währungen hinaus. Wir sollten die Besucher*innen immer ermutigen, weiterzugehen, Appetit auf die nächste Station auf dem Weg zu machen, Neugier zu wecken und die Flammen zu entfachen.

Je mehr Querverweise zwischen den Stationen, desto besser. Ein Beispiel wäre, wenn der Reisende – sagen wir der neue Kaufmann – auch eine Münze aus einer anderen Stadt finden könnte, vielleicht von der nächsten Stadt auf der Route. Wenn das Konzept den/die jeweilige*n Besucher*in anspricht, wird seine Reise fortgesetzt.

Mit dem (Cash)Flow gehen - Kaufmöglichkeiten

Die Erzählung bietet eine Reihe von Möglichkeiten, Geld aus dem Beutel auszugeben. Die Geschichte geht weiter, sobald der/die Besucher*in das Ziel erreicht. Es wurde mit einer Verbindung zur fiktiven Kaufmannsfamilie eröffnet, gefolgt von einem Einblick in die Handelsgeschichte des Ortes. Ein Beispiel wäre eine Fotostation auf einem einst bedeutenden Marktplatz, vielleicht mit einer Kulisse, die die Gegend in ihrer Blütezeit zeigt. Gäste können ihre Handys zücken und ein Selfie von sich schießen, wie sie vor 150 Jahren an derselben Stelle standen. Neben ihnen steht ein schwarzbärtiger Mann, der versucht, ihnen ein widerspenstiges Schwein zu verkaufen. Dies ist eine Idee von der Art Erlebnis, die wir suchen.

Hier noch eine andere: Ein Gast bemerkt in seiner Tasche eine 1850er Münze, die mit einem bestimmten Ort auf der Route verbunden ist. Welchen wahren Wert hatte ein Gulden Mitte des 19. Jahrhunderts? Während es schwierig ist, in Euro oder andere moderne Währungen umzurechnen, schätzen verschiedene Diagramme die Kaufkraft eines Guldens auf 12 bis 15 Euro, je nachdem, was Sie kaufen möchten. Weitere interessante Themen sind das durchschnittliche Einkommen an einem bestimmten Ort und Zeitpunkt in der Geschichte. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Münze lediglich dazu dienen soll, Interesse zu wecken und den/die Besucher*in zum eigenständigen Erkunden anregen soll, da zu viele Fakten überwältigend sein können. Der Reiz dieses Weges wird sein, dass er gleichzeitig spannend und informativ ist und das Bedürfnis der Besucher nach Aktion, Erfahrung und intuitivem Erkunden anspricht.

Das Blatt Papier (oder die App) bieten drei Möglichkeiten, das Geld auszugeben: A, B oder C. Es liegt an der Institution hinter die sich um die Erlebnisse vor Ort kümmert, diese drei Optionen mit Inhalt zu füllen. Mit einem Gulden kann man zum Beispiel A) zwei Hühner kaufen (1 Hühnchen = 24 Kreuzer, 1 Gulden = 60 Kreuzer in Süddeutschland damals, also konnte sich ein*e Schnäppchenjäger*in bis zu drei Hühner leisten); B) 60 Eier; oder C) ein Ausflug in ein nahegelegenes Restaurant für gutes Essen und Trinken. Das Spiel könnte weitergehen, um die positiven oder negativen Auswirkungen ihres Kaufs zu erklären. Wichtig ist hier die neue Dimension, die die Münze eröffnet, und ihr eigentlicher Zweck: die Kaufkraft.

"Ein Mensch sollte sein Geld immer in drei Teile aufteilen: ein Drittel in Land, ein Drittel in Handel und ein Drittel zur Hand."

Jüdisches Sprichwort

Abschluss:

Ein mit alten Münzen und Währungen gefüllter Geldbeutel eignet sich für eine Reihe verschiedener narrativer Ansätze zu Handel, Epoche und Geschichte. Man könnte sogar das Römische Reich erkunden, wenn das Geld virtuell ist (also auf der erwähnten App), getreu dem Sprichwort PECUNIA NON OLET (Geld stinkt nicht).

„Hätte ich Straßburgs Arme, Augsburgs Charme, Nürnbergs Esprit, Venedigs Herrschaft und Ulms Geld, wäre ich der reichste Mann der Welt.“

Sprichwort aus dem 15. Jahrhundert

Lebensfreude

Weitere wichtige Aspekte vom Handels-Trail sind die festliche Tradition und die überschwängliche Lebensfreude. Eine der drei Möglichkeiten, Geld auszugeben, könnte der Besuch eines lokalen, saisonalen Festivals sein. Feste sind eng mit dem Handel verbunden und sollten auf jeden Fall in diese Route aufgenommen werden.

Der Immerwährende Reichstag in Regensburg – mit einer Sitzung in Ulm und einer in Bratislava – zogen Kaufleute aus aller Welt an, deren Atmosphäre man gut als festliche Stimmung im Mittelalter bezeichnen könnte. Interessante Sehenswürdigkeiten in Regensburg sind unter anderem die ehemalige Versammlungshalle des Immerwährenden Reichstages zu Regensburg, aber die Route führt auch entlang des Weges zu einer Reihe von dörflichen Volks- und Weinfesten. Beispiele sind das Volksfest in Neu-Ulm, der Urfahrner Markt in Linz, das Donaufestival in Krems, das alljährliche Busójárás-Fest in der Stadt Mohács oder das alljährliche Gator Fest in Zmajevac. Warum nicht in ein Festival eintauchen, damals oder heute? Wie viel kostete ein Ticket vor 100 Jahren und welche Attraktionen bot es?

Verbindungen knüpfen

Eine Verbindung zur nächsten Stadt auf der Route wäre im Idealfall mehr als unsere ausländische Münze. Im besten Fall könnten wir eine echte Geschichte aus den tatsächlichen Geschichtsbüchern einbauen. Wie bereits erwähnt, finden Sie entlang unserer Route immer wieder Eisenhütten. Philipp Jacob Wieland – Gründer der Wieland-Werke AG, heute ein multinationaler Marktführer für Metall-Halbzeuge mit Niederlassungen auf den meisten Kontinenten – begann seine Karriere als bescheidener Glockengießer. Als Wanderlehrling während seiner dreijährigen und eintägigen Gesellenzeit von 1817 bis 1820 beschloss er, jede

Transdanube Travel Stories, kofinanziert von der EU (EFRE, IPA, ENI), dem Land Oberösterreich und dem Tourismusverband Linz

bedeutende Glockengießerei Europas zu besuchen. Er reiste zu Fuß von Ulm über Linz und Bratislava nach Ofen (deutsch: Buda; heute Budapest), wo er vier Wochen lang bei einem Glockengießer namens Müllner studierte. Wielands faszinierender Reisebericht „Ich sehnte mich danach, die Welt zu sehen“ erzählt anschaulich aus erster Hand von der „Sau Winckel“, einem Tanzfest der Ofener und Pester. Wie er 1817 in seiner Beschreibung der beiden Dörfer feststellt: „Ofen hat auch schöne Natur und warme Bäder (...) Pest ist sehr lebendig, ein Treffpunkt vieler verschiedener Nationen, aber sehr schlammig.“ (S. 44)

Geschichten wie diese – von Menschen mit bescheidenen Anfängen, die schließlich zu den wohlhabendsten und hochbesteuerten Bürgern Ulms wurden – sind an sich schon faszinierend und es lohnt sich immer, sich die wandernden Lehrlinge genauer anzuschauen. Sie sind nicht nur ein historisches Phänomen. Etwa 2.000 Lehrlinge reisten während der COVID-19-Pandemie, wobei viele in ihren drei Jahren Arbeit und Studium weit über Europa hinausreisten. Wohin gehen sie und wo bleiben sie unterwegs, was sind ihre Bräuche? Wie beschreiben sie andere Teile der Welt, wie stellen sie sich ihre Zukunft vor? Diese schwarz gekleideten Reisenden sind noch immer mit losen Schleifenbändern – deren Farbe ihren Beruf anzeigt – und dem Zunftzeichen am Gürtel zu sehen. Historisch gesehen sahen ihre Geldbörsen ein bisschen aus wie unsere, wenn wir er Route folgen:

Die Verbindung zwischen den Orten ist meist nicht schwer zu finden. Schließlich ist der Austausch ein wesentliches Merkmal aller Handelsstädte. Nehmen Sie zum Beispiel eine Veranstaltung kurz vor der Jahrtausendwende: Das traditionsreiche, einst herrschaftliche, aber später leider verfallene Café Gerbeaud am Vörösmarty tér 7 in Budapest hat nach umfangreicher Renovierung wiedereröffnet und seinen Glanz wiederhergestellt. Bekannt für seinen Deckenstück im Rokoko-Stil, glitzernde Kronleuchter und edle Holzmöbel, ist das Kaffeehaus seit 1870 das pulsierende Zentrum der Hauptstadt Ungarns.

Die Reisen des Café-Gerbeaud-Gründers Henrik Kugler als Konditorgeselle führten ihn in elf europäische Hauptstädte. Nach Jahren unter der Leitung von Kugler und seinem Nachfolger Émile Gerbeaud wurde das Kaffeehaus 1948 verstaatlicht. 1995 kaufte ein Ulmer Friseur das bröckelnde Kaffeehaus und restaurierte es in altem Glanz. Zugegeben, die Zeit als praktizierender Friseur liegt Erwin Franz Müller schon lange hinter sich: „Drogerie Müller“, die gleichnamige Drogeriekette des Milliardärsunternehmers, ist eine der bedeutendsten in Europa. Die Erfolgsgeschichte von Müller ist eng mit dem Donaauraum verbunden. 2019 hatte die Kette 87 Filialen in Österreich, 83 in Kroatien, 38 in Ungarn und 18 in Slowenien. Angefangen hat alles 1953, als ein Friseur in Ulm ein Geschäft eröffnete.

Am 3. September 1991 erfüllte sich der Firmengründer einen lang ersehnten Traum: In der Ulmer Hirschstraße, einer der verkehrsreichsten Fußgängerzonen Baden-Württembergs, eröffnete ein imposantes Müller-Warenhaus. Sieben Jahre später, am 16. Oktober 1998, feierte Müller in Budapest 140 Jahre Café Gerbeaud. Gerade hatte er es geschafft, die berühmte ungarische Institution wieder zu eröffnen. Sechs Wochen später wurde er in Frankfurt mit dem „Goldenen Zuckerhut“ ausgezeichnet, dem Lebensmittel-Äquivalent eines Oscars. Müllers Imperium zählt zu den Top-Arbeitgebern Österreichs und gilt weithin als eines der familienfreundlichsten

Unternehmen. 2018 zeichnete Bundeskanzler Sebastian Kurz den Firmengründer mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich aus, einer der höchsten Auszeichnungen des Landes. Müller besitzt auch Kozmo, eine kroatische Einzelhandelskette.

Ein Besucher steht vor einem Müller-Geschäft – vielleicht vor dem ersehnten Kaufhaus des Unternehmers in Ulm – und zieht einen 500-D-Mark-Schein aus seiner (evtl. virtuellen) Geldbörse. Als das Kaffeehaus 1998 in Budapest eröffnet wurde, war es die zweitgrößte Banknote Deutschlands. Je nach Story und den damit verbundenen Links kann der Besucher ausrechnen, wie viele Kilo Röstkaffee er im Kaufhaus kaufen kann. Ein Pfund kostete damals 7,52 D-Mark.

Aber die Banknote selbst hat auch eine Geschichte zu erzählen. Schauen Sie sich die Rechnung genauer an! Der Mann mit dem Pelzkragen und der Pagenfrisur ist nicht Gérard Depardieu. Auch er stammt aus Ulm – ein Mann namens Hans Maler zu Schwaz. So vermutet man das hier zu sehende Bild: ein von Maler selbst gemaltes Porträt.

Eine Unterschrift weist darauf hin, dass Maler um 1488 in Ulm geboren wurde. Er war Hofporträtist des Kaisers in Innsbruck und starb irgendwann um 1526 in Schwaz, Österreich. Ein*e Reisende*r könnte auf seinem Weg durch die Donauländer an der Stadt vorbeikommen. Obwohl der Porträtist natürlich die Habsburger (drei Gemälde von König Ferdinand I., vier von Anna von Böhmen und Ungarn, ...) malte, malte er auch eine Reihe von Kaufleuten, vor allem und darunter die großbürgerliche Familie Fugger. Seine Gemälde sind auch im Louvre zu sehen.

Die dunkle Seite des Handels zwischen Schwarzem Meer und Schwarzwald

Natürlich gibt es viele Möglichkeiten, den Handel aus einer kritischeren Perspektive zu betrachten, und es ist höchste Zeit, dies zu tun. Wo einst auf Donauwasserstraßen Sklaven von einem Ende zum anderen befördert wurden, sind das moderne Äquivalent Prostituierte – darunter viele Opfer von Menschenhandel. Über 90 Prozent der Frauen in deutschen Bordellen stammen tatsächlich aus Rumänien, und auch diese Art des Menschenhandels sollte in die Debatte einbezogen werden. Einer der Grundsätze des Handels besteht in der Win-Win-Situation, die durch den Austausch von Waren und Währungen ermöglicht wird. Aber woher kommen diese „Waren“, wohin gehen sie? Nur wenige machen sich die Mühe zu fragen. Und doch, je genauer wir uns diese besondere Art von Geschichte ansehen, desto besorgniserregender wird sie. Vielleicht sind der Euro, der Forint oder der Leu in unserem Geldbeutel die Währungen, auf die wir uns am meisten konzentrieren. Während in der Gegenwart eine Chance auf Veränderung besteht, könnte die Geschichte des Menschenhandels auch durch historische Ereignisse erzählt werden. Eine dunkle Donau-Geschichte aus dem Römischen Reich ist die Versklavung und der Verkauf der Thraker an reichere Provinzen. Eine weitere Geschichte aus dem 19. Jahrhundert ist der Verkauf von Häftlingen zugunsten von Franz Ludwig Schenk von Castell, einem wohlhabenden Schweizer Adligen in der Nähe von Ulm. Die sogenannte „Malefizschenk von Oberdisingen“ baute eine eigene Justizvollzugsanstalt und bevölkerte sie gewinnbringend mit Häftlingen aus ganz Süddeutschland und der Schweiz – ein weiteres Geschäftsmodell, bei dem das Leid der Menschen in Vergessenheit geraten ist. Es gibt

also genug Geschichten, sowohl häufig erzählte als auch andere, vergessene. Alle sind wahr, keine ist ganz schwarz oder ganz weiß. Lasst sie uns erzählen!

Narrative Elemente der Geschichte

Genealogie – faszinierend, auch wenn sie fiktiv ist

Numismatik – Wissenswertes über verschiedene Währungen

Handel – vergleichen Sie Preise und Waren während der gesamten Geschichte

Liebe und Angst – deine fiktive Familie leidet, genießt aber auch das Leben

Kulturen – verbinden Sie sich mit unbekanntem Mentalitäten und Bräuchen

Genuss – essen und trinken, aber auch lernen

Kritisches Denken – Einsicht in die dunkleren Seiten des Handels (Sklaven, Betrug, ...)

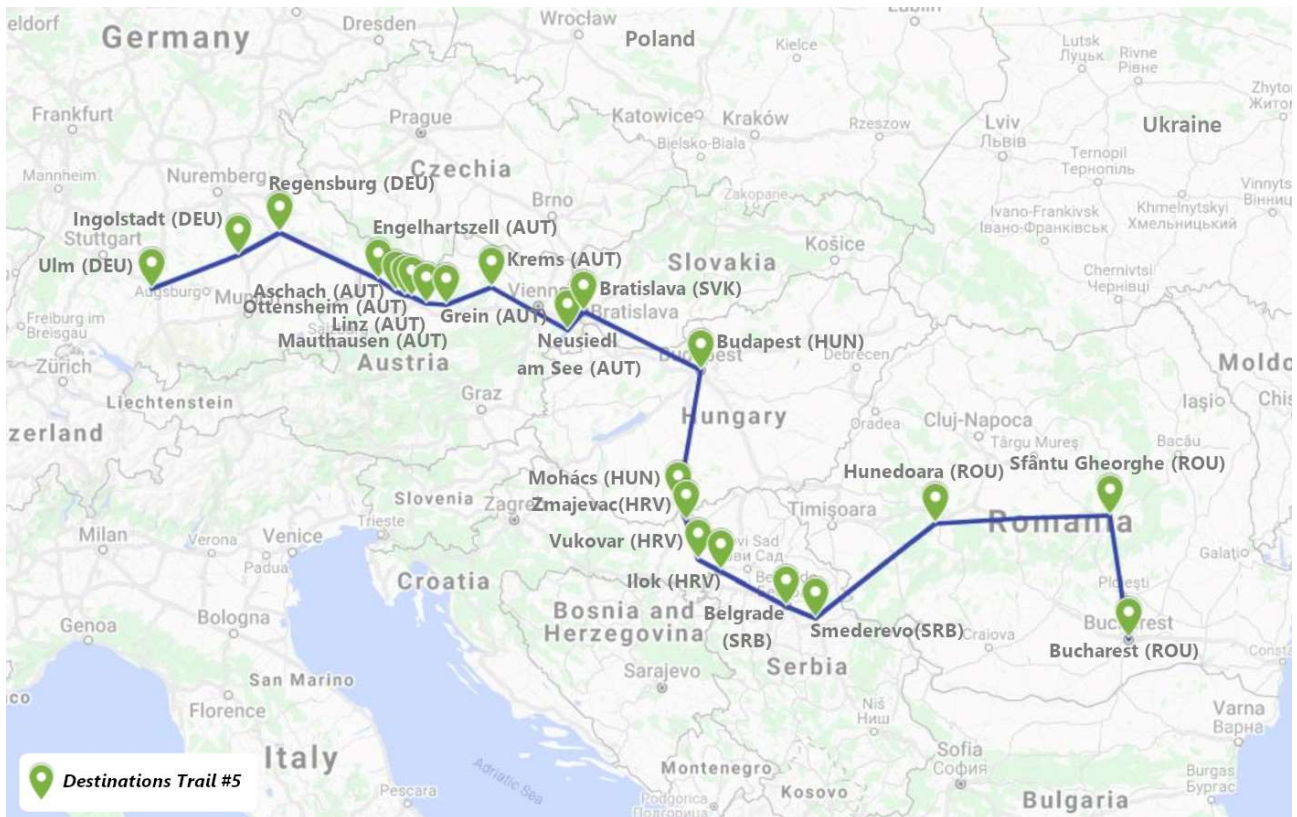
Abschluss

Jede der Geschichten, die den Besucher*innen auf dem Weg präsentiert wird, soll ihre Aufmerksamkeit erregen, sie auf emotionaler Ebene abholen und fesseln. Jede von ihnen soll Lust machen auf Orte entlang der Route, soll die Reisenden aber auch anleiten, sich selbst zu finden und wenn dies das einzige Reiseziel auf deren Weg ist. Der Donauroum mit seinen vielfältigen Handelswegen ist ein wunderbarer Rahmen für ein solches ereignisreiches-Erlebnis. Wir brauchen neue Ideen, neue Ansätze, neuen Mut!

„Es ist mir egal, dass sie meine Idee gestohlen haben. Es ist mir wichtig, dass sie keine eigenen haben.“

Nikola Tesla

ANHANG – Trailziele & Points of Interest:



Deutschland: Ulm, Ingolstadt, Regensburg

Österreich: Engelhartszell, Aschach, Ottensheim, Linz, Mauthausen, Grein, Krems, Neusiedel

Slowakei: Bratislava

Ungarn: Budapest, Mohács

Kroatien: Zmajevac, Vukovar, Ilok

Serbien: Belgrad, Smederevo

Rumänien: Hunedoara, Bukarest, Sfântu Gheorghe

Ulm

Das **historische Rathaus**: Schon lange vor seiner heutigen Bestimmung war das Renaissance-Gebäude Markt und Treffpunkt für Händler. In einer acht Meter hohen **Markthalle** verkauften Metzger ihre Stücke.

Die **Ulmer Plätze** haben sich das Flair der früheren lebendigen Marktplätze bewahrt. Einige tragen noch den ursprünglichen Namen. Ein Beispiel ist der **Weinhof**: Einst größter Weinmarkt Schwabens, findet hier jährlich die Schwörrede statt, eine Festrede und öffentliche Abrechnung des Bürgermeisters auf dem Balkon des Schwörhauses.

Die Schwörrede ist ein festlicher, traditionsreicher Anlass, den die Ulmer Bürger als Feiertag betrachten. Seit dem 15. Jahrhundert findet alle vier Jahre ein weiteres uraltes Ereignis statt, das als **Fischerstechen** bekannt ist. Das Turnier hat viele historische Herrscher unterhalten, von denen einige lebhaftige Berichte über das Ereignis verfassten.

Der regen Handel der Region ist so breit gefächert und vielfältig wie damals, als die Kaufmannsgilde die größte der 21 Ulmer Zünfte war. Die **Wieland-Werke**, um nur ein Beispiel zu nennen, sind der weltweit größte Hersteller von Metallhalbzeugen.

Ingolstadt

Die heute fünftgrößte bayerische Stadt beheimatet Bayerns **älteste Universität**. Sie ist reich an studentischer Lebensfreude und beherbergt eine Reihe von angesehenen **Restaurants** sowie eine lebendige **Theaterszene**.

Wer sich für die reiche Donauhandelsgeschichte Ingolstadts interessiert, sollte unbedingt im **Stadtmuseum**, aber auch im **Spielzeugmuseum** vorbeischaun. Das interaktive Kindermuseum zeigt eine interessante Spielzeugsammlung, beleuchtet aber auch den Handel mit dieser besonderen Ware.

Das **Audi-Werk** ist der aktuelle Konjunkturmotor und unterstreicht den Erfolg Ingolstadts, den Handel auf der Wasserstraße auf die Straße zu verlagern.

Das **Audi Museum Mobile** bietet Einblicke in diese Entwicklung.

Regensburg

Die Stadt mit der malerischsten **Donaubrücke Deutschlands** – einem steinernen Übergang, über den schon im Mittelalter Händler ihre beladenen Karren schoben – hatte schon früh eine eigene Münzstätte.

Der berühmte Astronom Johannes Kepler aus dem 17. Jahrhundert verbindet es mit Ulm, der Stadt, die wir gerade erwähnt haben. Ulm verfügt über den sogenannten Kepler-Kessel, einen ~~kesselartigen~~ Kepler-Gusskessel, der beim Messen und Kalibrieren hilft. Der Kessel bot Händlern und Käufern eine standardisierte Möglichkeit, ihre Waren zu messen. Auch das **Regensburger Sterbehaus, in dem Kepler starb**, ist noch vorhanden, zusammen mit einer lebendigen Schilderung seines Lebens. Wir werden wieder von ihm hören, wenn wir in Linz sind.

Während des **ewigen Reichstages** strömten Kaufleute in die Stadt, ein wahres Who-is-who des europäischen Lebens des 17. Jahrhunderts.

Regensburg markiert auch das Ende der **historischen Bayerischen Eisenstraße**, ein einst wichtiger Verkehrsweg, der zahlreiche Industrie- und Kulturdenkmäler in Bayern verbindet. Auf diesem Weg wurden Metalle und Halbzeuge aus der Oberpfalz nach Regensburg transportiert.

Linz

Märkte sind auch Messen, die Umsatz, aber auch Spaß und Nervenkitzel generieren. Der beliebteste in Linz ist der **Urfahrner Markt**, ein zweijährlicher Jahrmarkt mit Fahrgeschäften, Feuerwerksshows und vielen anderen Attraktionen.

Leidenschaftliche Einkäufer*innen sollten in die **Linzer Landstraße** gehen, Österreichs belebtester Einkaufsboulevard außerhalb von Wien. Fahren Sie an der riesigen **Hafenanlage** von Linz vorbei und werfen Sie einen Blick auf Europas größte Graffiti-Galerie – die Fabrikgebäude von **Mural Harbor**. Weitere Einblicke in den historischen Handel des Flusses erhalten Sie in den nahegelegenen Donauhäfen **Engelhartzell, Aschach, Ottensheim, Mauthausen und Grein**.

Krems

Krems hatte wie viele andere Städte auf unserer Route eine eigene **mittelalterliche Münzstätte**. Während das **herbstliche Donaufestival** unser Bedürfnis nach ausgelassenem Ausdruck und Lebensfreude befriedigt, kommt ein Großteil seines Handels aus dem Anbau und der Ernte der Trauben. Österreichs Weißweinhauptstadt verfügt auch über eine eigene, 150 Jahre alte **Weinbauschule**. Die **Kunsthalle Krems** ist eine ehemalige **Tabakfabrik**, die zur Ausstellungshalle wurde; das **Mauthaus** (ehemaliges Diensthau) und der **Salzstadel** (historisches Salzlager) im nahen Stein zeugen von einer jahrhundertealten Handelstradition.

Neusiedl am See

Wie Krems ist auch Neusiedl am See eine Weinbaugemeinde. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsfaktor ist die **Metallverarbeitung**, die sie mit vielen anderen Städten entlang unserer Route teilt. Das **Strandbad**, das in den Sommermonaten ein beliebtes Freizeitziel ist, zieht Besucher*innen aus Wien und Süddeutschland gleichermaßen an.

Bratislava

Bratislava erhob ab dem 11. Jahrhundert eine Maut. Diese Stadt war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein wichtiges Geschäfts- und Handelszentrum. Das ehemalige **Empfangsgebäude** der **Bratislava-Tyrnau-Bahn** lässt das Flair dieser Verkehrsinfrastruktur erahnen; bald kamen Bahnverbindungen nach Wien und Pest hinzu.

Das Stadtbild dominiert das **Schloss**, das auf dem slowakischen Euro abgebildet ist. **Münzsammlungen** im **Slowakischen Nationalmuseum** erwecken den mittelalterlichen Handel zum Leben.

Budapest

Brücken stellen Verbindungen dar und stehen damit auch für Handel. Die berühmte **Széchenyi-Kettenbrücke** von Budapest, eine Hängebrücke, spiegelt den in der Routenbeschreibung erwähnten Eisenhandel wider.

In der Nähe der Liberty Bridge befindet sich die **große Markthalle**, die bis 1932 das führende Handelszentrum des Landes war.

Budapests bunte Geschichte und Lebensfreude kann man auch in den **berühmten Budapester Thermen** erleben.

Mohács

Folklore und Freude im Überfluss bei **Busójárás**, dem jährlichen Fest der Šokci. Ein Blick auf die **Schilder** lässt die Mehrsprachigkeit und Multiethnizität der Stadt in Vergangenheit und Gegenwart erahnen: Ungarisch, Deutsch und Serbisch sind praktisch überall. Die Schlacht bei Mohács 1526 markierte einen weiteren Wendepunkt in der Geschichte des Donauhandels. Mehrere **Denkmäler** in und um Mohács erinnern an das daraus resultierende Massaker.

Zmajevac

Dieses Dorf in der Region Baranja ist ein wichtiges Weinanbaugebiet in Kroatien. Die einzigartigen, jahrhundertealten, sogenannten „**Alligatoren**“ sind kleine Häuser, die oft teilweise vergraben oder in einem Hang versteckt sind. Die meisten sind von einer Backsteinmauer umgeben und verfügen über einen Weinkeller. Das alljährliche **Gator Fest** am letzten Septemberwochenende zeugt von der Lebensfreude der Zmajevacer: Es gilt als das wildeste und spaßigste Weinfest im Donauraum.

Vukovar / Ilok

Der wichtige **Hafen von Vukovar** ist ein interessanter Ort, um den Handel entlang der Donau zu betrachten. **Borovo** war die größte Schuhfabrik des ehemaligen Jugoslawiens. Meist verlassen und im Krieg stark beschädigt, stehen nur noch wenige Hallen. Sie zeugen vom herzerreißenden Ende des ehemaligen Tito-Staates.

Wein und Fischfang dominieren den Handel in Ilok. Die Gegend ist für ihren **Weißwein** bekannt.

Belgrad

Wo Tore geöffnet werden, beginnt der Handel. Die **Belgrader Festung** gilt als Tor zum Balkan. Mehr als 30% der Serben arbeiten in der Stadt. Das **Nikola Tesla Museum** widmet sich der Physik und der Biografie eines der erfolgreichsten Exportgenies Serbiens. Ein weiteres Muss ist die **Knez Mihailova Straße**: Belgrads wichtigste Fußgänger- und Einkaufszone ist als eines der ältesten und wertvollsten Wahrzeichen der Stadt gesetzlich geschützt.

Smederevo

Diese historische Stadt, etwa so groß wie Ulm, liegt an der Mündung des Flusses Jezava in die Donau. Die spannende Geschichte der Stadt mit ihren wechselnden Zugehörigkeiten zu Serbien, dem Osmanischen Reich und dem Erzherzogtum Österreich ist seit jeher ein Ort ausgeprägter kultureller Vielfalt und regem Handel. Die Stadt beherbergt heute das **größte Stahlwerk Serbiens**. Auch hier ist die Metallverarbeitung ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Meisterwerke der renommierten Kunstschmiede von Smederevo erfreuen sich großer Beliebtheit. Der **Weinanbau** ist wichtig für die Region, ebenso wie die **Smederevska Jesen**, ein beliebtes Weinlesefest. Mit dieser Weinbautradition verbunden ist auch die **Villa Obrenović**, ein Sommerhaus der königlichen Obrenović-Dynastie.

Hunedoara

Hunedoara markiert den genauen Mittelpunkt zwischen Timișoara, der Hauptstadt des Banats, und Sibiu, der Hauptstadt Siebenbürgens. Im Gegensatz zu vielen der oben genannten Städte ist ihr kultureller Haupteinfluss nicht deutsch; Hunedoaras Einflüsse sind überwiegend rumänisch und ungarisch.

Die historische Bahnstrecke zwischen **Schloss Hunedoara und Zlaști** wird derzeit touristisch erschlossen. Sehenswert ist das **alte Stahlwerk**, einst eines der produktivsten des Landes.

Bukarest

Hanul lui Manuc ist die einzige überlebende Karawanserei. Es wurde 1808 von einem armenischen Kaufmann erbaut und ist heute ein Hotel und Restaurant. Hier treffen Orient und Okzident aufeinander. Interessant ist auch das **Zambaccian Museum** der Stadt in der ehemaligen Heimat des ebenfalls Armeniers Krikor Zambaccians. Der Geschäftsmann und Kunstsammler war eine lebende Lektion in der Verschmelzung von Lebensfreude und Geschäftssinn. Das **Jüdische Museum** beleuchtet den Abschluss vieler jüdischer Kaufmannsreisen von Ulm nach Bukarest.

Sfântu Gheorghe

Die Stadt Sfântu Gheorghe in der Nähe von Tulcea ist ein weiteres Muss. 120.000 Jahre alte **archäologische Stätten** in Enisala, Murighiol, Garvăn und Sarinasuf stoßen die Tür zur Vergangenheit weit auf. Die wahre Blütezeit der Region kam jedoch im 19. Jahrhundert, als sie zu einem geschäftigen Handelszentrum für Waren wie Kleidung, Binsen, Schnecken und Fisch wurde. Einer seiner Hauptexporte in den Westen ist **schwarzer Kaviar**. Zu den weiteren Highlights zählt der Basar, nicht zuletzt wegen seiner einzigartigen Uhr aus Budapester Produktion. Das **Szekler Nationalmuseum** ist ein wahres Schaufenster der kulturellen Vielfalt.